

A portrait of David Kossmann, a young man with dark, wavy hair, wearing a light-colored, textured jacket over a patterned scarf. He is looking directly at the camera with a slight smile. The background is a wooden interior, possibly a bar or restaurant, with a lattice railing visible on the right.

Mit seinen 22 Jahren ist David Kossmann zurzeit der jüngste professionelle Bogenbauer Deutschlands. Dietmar Vorderegger von 3-D BOGENSPORT sprach mit ihm.

Traditional Innovation

David Kossmann

Hallo David, es gibt ja zahlreiche junge Menschen, die sich für das Bogenschießen begeistern, aber es ist doch eher eine Ausnahme, dass jemand sich in deinem Alter im Bogenbau versucht. Ist das nicht unangemessen, weil ein so junger Mensch noch überhaupt nicht über die Erfahrung zu dieser Tätigkeit verfügt?

Es stimmt, dass es einiges an Erfahrung braucht, um ein effizientes Sportgerät zu bauen. Diese hätte ich auch ohne insbesondere zwei glückliche Zufälle nicht sammeln können.

Welche waren das denn?

Klar, ich habe schon immer gerne Bogen geschossen. Leider gab es aber in meiner un-

mittel-baren Umgebung keine Gruppen, mit denen ich dieses Hobby teilen konnte. Mit 14 kam ich schließlich auf die Idee mit der Unterstützung von Erwachsenen Bogenschießgruppen ins Leben zu rufen. Ich versuchte das natürlich an den Orten, an denen ich die meiste Zeit verbrachte, d. h. neben meinem Wohnort auch an der Schule, die ich damals besucht hatte. Erster Ansatzpunkt war der Schützenverein in unserem Dorf. Dieser zeigte sich auch interessiert und es wurde bald ein Inserat aufgesetzt. Auf dieses hin meldeten sich direkt eine Hand voll Erwachsene und zahlreiche Kinder und Jugendliche. Weil wir aber selbst eher unerfahrene Schützen waren, dachten wir, dass es schön wäre, mal einem routinierten Schützen zuzuschauen, also ein Vorbild

kennen zu lernen. Glücklicherweise kannte ein Mitglied der Gruppe Christof Glauben. Dieser ist mehrfacher deutscher Meister im traditionellen Langbogenschießen, hauptberuflicher Bogenbauer und wohnte außerdem nicht weit weg. Christof besuchte unsere neu gegründete Gruppe. Die Tatsache, dass er mit selbst gebauten Bögen so gut schoss, faszinierte mich unheimlich. Denn neben dem Schießen hat es mir schon immer große Freude bereitet, eigene Bögen zu basteln. Leider waren die ersten Versuche, Bögen aus Eschen-Schaukelstielen nach Anleitungen aus Büchern zu bauen, ganz schön mäßig. Da war es dann die Gelegenheit, Christof um Rat zu fragen. Dieser reagierte überrascht wegen meines Alters, aber freundlich. Er gab mir viele Hinweise und es

dauerte nicht lange, da durfte ich ihm in seiner Werkstatt beim Bogenbau über die Schulter schauen. Es war unglaublich, was er alles über den Bau wusste und was es zu beachten gab. Etwas ganz Besonderes war es, als ich mit ihm gemeinsam einen Yumi-Bogen – einen japanischen Bambusbogen – auf traditionelle Weise herstellte und er funktionierte! Bei Christof habe ich Wesentliches lernen können und bis heute arbeiten wir noch gerne zusammen.

Das war also der erste Zufall. Wie ging es weiter?

Die zweite glückliche Begebenheit stellte sich mit dem Aufbau der Bogensport-AG an der Schule ein. Mein damaliger Sportlehrer, Markus Schmidt, mit dem ich die AG

gründete, kannte Rudolf „Ginger“ Schmidt, weil er einen Custom-Longbow von ihm schoss. Markus wies mich auf den Katalog von Ginger hin, in dem es neben fertigen Bögen auch die unterschiedlichsten Bogenbaumaterialien gab, und stellte für mich den Kontakt zu ihm her. Es entwickelte sich schließlich so, dass Ginger mir zu bautechnischen Grundlagen viele nützliche Tipps gab und öfter mal Materialien spendierte, um mich bei meinen Versuchen zu motivieren. Überaus nützlich war auch sein Bogenbaualmanach, durch den für mich der

Bau glasbelegter Bögen transparent wurde. So, das war der zweite Zufall.

Du hast nun natürlich vor allem von den wichtigen Kontakten zu den beiden Personen gesprochen, aber nebenbei: was ist denn aus den Sportgruppen geworden?

Die erste Sportgruppe, also die in Urexweiler, hat sich von Frühjahr bis Herbst gehalten, ist dann aber leider geschlossen worden. Das hing trotz des großen Interesses der Kinder an der geringen Anzahl an Erwachsenen.

In der zweiten Gruppe, das ist die AG „Traditionelles Bogenschießen“ des Arnold Janssen-Gymnasiums in St. Wendel, waren zeitweise bis zu 30 Jungschützen im Training. Damit war sie die größte AG an dieser Schule und existiert heute immer noch. In der AG hatte ich außerdem die Gelegenheit, passende Bögen für Mitschüler zu bauen, zuzuschauen, wie sie benutzt wurden, und Rückmeldung darüber zu erhalten, wie sich mit den Geräten schießen ließ.

Das waren natürlich gute Grundlagen und eine

schöne Gelegenheit, Bögen zu bauen. Aber wo hast du die Sportgeräte denn hergestellt? Hattest du eine Werkstatt, die du mitbenutzen konntest?

Nein. Das war wirklich eine schwierige Sache, weil wir bei uns zu Hause nicht gerade über viele Werkzeuge verfügten. Da musste ich schon den einen oder anderen Ferienjob annehmen, um mir erstmal die grundlegendsten Werkzeuge anzuschaffen. Gearbeitet habe ich dann meist im Keller.

Wie ging es dann weiter?

Ein ganz großer Schritt war es, als ich 2007 eine Holzhütte im Garten aufstellte und darin eine erste kleine Werkstatt mit Geräten, wie Bandsäge, Dicken- und Abrichthobel und Bandschleifer etc., einrichtete. Das war dann auch der Zeitpunkt, ab dem ich diese Tätigkeit gewerblich angemeldet, Messen besucht und mehr Aufträge bekommen habe. Dies hat wiederum gute Kontakte zu anderen Bogenbauern mit sich gebracht, aus denen der Zusammenschluss zu BB-Top hervorgegangen ist. Vor einiger Zeit habe ich es dann auch geschafft, aus



der Holzhütte in große, angemietete Räumlichkeiten umzuziehen, wo ich nun mit professionellen Maschinen arbeite.

Wer sind die Mitglieder von BB-Top?

Bruno Ballweg, Carsten Friedrich, Rainer Kienle, Thomas Müller, Achim Stegmeyer, Conrad Vögele, Rudi Weick und ich.

Was zeichnet BB-Top denn aus?

Das ist zunächst eine Gruppe von namhaften deutschen Bogenbauern. Vor allem aber haben wir den Anspruch, Geräte zu produzieren, die genau auf





die Bedürfnisse unserer Kunden passen. Vor allem der Kundenservice und die baulichen Qualitäten sollen uns von den Produkten insbesondere aus östlichen Ländern unterscheiden, die oftmals auch nur wenig günstiger sind.

Was sind deine Leitgedanken und Stärken im Bogenbau?

Meine Absicht ist es, dem Feld- und Jagdbogensport zu einem anerkannten Breitensport auf professioneller Ebene zu verhelfen. Meinen Teil kann ich dazu am besten beitragen, indem ich meine wissenschaftlichen Kenntnisse dazu verwende, Bogen technisch und innovativ vorwärts zu bringen.

Da ich an der TU Kaiserslautern studiere und die Lehrkräfte meinen Forschungsdrang unterstützen, kann ich z. B. in allen Instituten, insbesondere dem Institut für Faser- und Verbundwerkstoffe, aktiv Forschung und Entwicklung betreiben. Dadurch konnte ich schon so manche Verbesserung in meinen Bogenbau einfließen lassen.

Welche technischen Neuerungen hast du denn bereits für den Bogensport entwickelt?

Nun, da wäre zunächst zu erwähnen, dass wir alle Formen mit CAD-Computerprogrammen geometrisch perfekt kon-

struieren können, d. h. alle Radien übergangslos aneinander setzen und diese ebenso präzise von einer CNC-Fräse fertigen lassen. Ich kann somit eine effiziente Bogengeometrie auf bestimmte Auszugslängen und Bogengrößen umsetzen.

Darüber hinaus habe ich mich über drei Jahre mit Epoxid-Harzsystemen für den Bogenbau auseinander gesetzt und konsequent weiterentwickelt. Das hat zur Folge, dass ich einen Klebstoff habe, der die Bögen in der Bruchstabilität steigert und die Performance, also die Energieübertragung auf den Pfeil, verbessert.

Neben den

Klebstoffen habe ich drei Recurve- und drei Langbogenmodelle im traditionellen Stil, aber basierend auf den neuen Erkenntnissen, entwickelt.

Die Modellreihen haben den Vorteil, dass sie durch ihre Bauart jedem Schützen in seiner jeweiligen Körpergröße ein handschock- und stakingfreies sowie ein optimal ausbalanciertes Schusserlebnis bieten. Außerdem kann ich durch gezielten Materialeinsatz und die neu erworbenen Kenntnisse der technischen Mechanik in den einzelnen vorliegenden Systemteilbereichen – Griff, Fadeout, Wurfarm (Recurve)

und Nocken – eine höhere Stabilität und eine gesteigerte Geschwindigkeit für den Pfeilflug erzielen.

Neben meiner Forschung im Bogenbaubereich beschäftige ich mich auch mit Bogenzubehör, wie Scheiben, und seit neuestem auch mit Befiederungsgeräten. Mein Targetsystem ist ja bereits auf dem Markt und war mein erstes Gebrauchsmusterrecht, da diese Scheibe aus Polyethylenschäumen aufgebaut ist, weshalb sie den gängigen PU-Scheiben technisch in vielen Punkten überlegen ist. Aktuell arbeite ich an einem Befiederungsgerät, das in Kürze von der namhaften Firma TopHat vermarktet wird.

Was sind deine nächsten Ziele, nachdem du schon so viel geforscht hast?

(Lachend) Viel verraten will ich nicht, da wir dabei sind ein größeres Patent zu entwickeln. So viel kann ich sagen, dass die daraus resultierenden Bögen in punkto Lebensdauer, Sicherheit, Präzision und Schnelligkeit durch kreative und alternative Werkstofftechnik ein beachtliches Stück zulegen werden. Vielleicht ist es ja auch möglich, damit bald den Einstieg in den Fitabereich zu schaffen.

